

AG 6 - Kristin Lohmann und Christoph Kleemann

Der intermediäre Erfahrungsbereich in Projekten der kulturellen Bildung – Praxisbeispiele aus dem „KreativLabor“ der Charles-Hallgarten-Schule Frankfurt am Main

Die Bedeutung von kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche ist weitgehend unumstritten. Spätestens bei der Ausgestaltung von Bildungsangeboten und Projekten werden heterogene Kulturbegriffe und Zielvorstellungen feststellbar. Die AG wird sich auf die Frage konzentrieren, wie förderliche Erfahrungen mit Kreativität hinsichtlich einer positiven Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht werden können, insbesondere im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, die in ungünstigen oder krisenhaften Lebensverhältnissen aufwachsen. Grundlagen für das Wagnis kreativer Auseinandersetzung sind in genügendem Maße vorhandene Sicherheit, Vertrauen und Resonanz. Damit kulturelle Praxis subjektiv bedeutsam werden kann, muss sie authentische Ausdrucksformen der Kinder und Jugendlichen ermöglichen, ihre Ästhetik respektieren und ihre Themen sowie inneren Vorstellungswelten berücksichtigen. Kreatives, künstlerisches Arbeiten kann im Sinne D.W. Winnicotts als intermediärer Raum verstanden werden, als Bereich „zwischen innerer psychischer Realität und äußerer Welt, die von zwei Menschen gemeinsam wahrgenommen wird“. Daraus ergibt sich ein besonderes Selbst- und Aufgabenverständnis für diejenigen, die kulturelle Tätigkeit initiieren und begleiten. Ausgehend von den Erfahrungen in einem langjährigen Projekt der kulturellen Bildung an einer Schule, soll ein Austausch über Dynamiken von kreativen Prozessen, individuelle Entwicklungsverläufe, Beziehungsgestaltung, Gruppendynamiken und Gelingensbedingungen in Projekten der kulturellen Bildung stattfinden. Anhand von exemplarischen Arbeiten werden künstlerische, mentale und emotionale Entwicklungen verdeutlicht und mit kleinen Übungen ergänzt.